

Eisenbahngeschichte zum Anfassen

FRIEDRICHSFELD: Verein Historische Eisenbahn unterhält Museum

Von unserem Redaktionsmitglied Christine Brehm

Sie hämmern, sägen, schweißen und lackieren. Unermüdlich rackern sie gegen ihren härtesten Widersacher: "Es ist ein ständiger Kampf gegen den Rost, aber wir geben uns so schnell nicht geschlagen", schaut Albert Gieseler vom Verein Historische Eisenbahn Mannheim auf, der in Friedrichsfeld seit 2002 ein kleines Museum unterhält, in dem rare Köstlichkeiten der deutschen und badischen Eisenbahngeschichte zu sehen sind.

Insgesamt sieben Lokomotiven beherbergt das Museum auf dem etwa 2000 Quadratmeter großen Gelände des ehemaligen Bahnstromunterwerks. Entstanden ist der Verein 2001 aus einem Eisenbahnerstammtisch des Landesmuseums für Technik und Arbeit. Heute sind die wenigsten Mitglieder echte Eisenbahner, sondern kommen aus allen Berufsgruppen.

Schmuckstück der Sammlung ist die Dampflokomotive "18 316", Baujahr 1919. Die badische Dame erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 162 Kilometern pro Stunde. Die Maschine ist so lang, dass sie gar nicht ganz in den zweistöckigen Lokschuppen passt. Ihre drei Treibräder mit einem Durchmesser von 2,10 Metern sind spektakulär. Weiterer Knüller ist die Elektrolokomotive "244 31". Die 1936 von Krupp in Essen gebaute Lok war jahrelang auf der legendären Höllentalbahn im Schwarzwald unterwegs. Dieses Unikat war ein technischer Pionier: Sie war das erste Fahrzeug mit Drehstrommotoren, die beim Bremsen Strom erzeugten und ins Netz zurückleiteten, was heute in jedem ICE Standard ist. Neben drei kleinen Rangierlokomotiven des Typs "Köf II" besitzt das Museum noch eine Diesellok "Köf III", die alle in Mosbach bei Gmeinder gebaut wurden. Das kleinste Fahrzeug der Sammlung ist die "Diema" von 1963. Als die "Diema" von den Eisenbahnfreunden wieder flott gemacht wurde, musste eine Mäusefamilie ihr Heim verlassen: "Die Mäuse hatten ihr Nest auf den Motor gebaut", erzählt der 2. Vorsitzende Detlev Vieg.

So gemütlich wie in einem warmen Nest ist es auch im Büro-Zugleiterwagen. Neben einer Heizung hat der Wagen ein Büro, eine Küche, ein Schlafzimmer und ein Bad. Jeder Eisenbahnfreund würde sicher am liebsten gleich einziehen. Der Bahnpostwagen ist noch im Originalzustand. "Er ist bei Schulkindern sehr beliebt, da er Bahngeschichte zum Anfassen zeigt", meint Albert Gieseler. Schulklassen sind oft zu Besuch, aber auch Studenten der Berufsakademie Mannheim. Daneben bietet der Verein auch Hafenrundfahrten über alte Fabrikgleise an. Schließlich veranstalten die Eisenbahnfreunde auch Live-Konzerte auf ihrem Bahngelände.

Der Lokschuppen im Mannheimer Stadtteil Lindenhof wäre das Wunschobjekt als neue Bleibe, denn womöglich müssen sie ihr Gelände verlassen. "Die Bahn braucht die Anlage nicht mehr, daher drohen Abriss oder Verkauf", befürchtet Gieseler. Außerdem reicht das Geld des Vereins nicht aus, um die Weiche für den Gleisanschluss zu finanzieren. "Dazu brauchen wir etwa 5 000 Euro im Jahr. Noch haben wir keinen Sponsor gefunden", sagt Gieseler. Allerdings wird auch der Lindenhof-Lokschuppen von Baumaßnahmen bedroht.

Trotz aller Widrigkeiten haben die Eisenbahnfreunde große Pläne für die Zukunft. Sie suchen eine Diesellok vom Typ "V 60", die lange das Bild des Mannheimer Rangierbahnhofs geprägt hat. In der Werkhalle wollen sie alte Handwerksmaschinen und Zugabteile aufstellen. Auch soll ein Raum zur Bewirtung hergerichtet werden. "Wir wollen die Eisenbahngeschichte unserer Region dokumentieren", lautet das Anliegen des Vereins.

Mannheimer Morgen
10. Juni 2005

